

## sound & image.de

Wie es klingt, wenn Romamusiker von ihrer ländlichen Umgebung losgelöst, die Einflüsse von buntem Großstadtleben aufnehmen, kann man auf dieser brillianten CD eindrucksvoll nachhören. Die sechs Artisten von Kal (Romanes für „schwarz“) um den Sänger und Gitarristen Dragan Ristic stammen allesamt aus den Vorstädten von Belgrad und sie verachten alles, was sich nach billigem Keyboard-Sound anhört. Sie vertrauen nach wie vor der Kraft des Akkordeons, der Geige und der Gitarre als Stimulanz für einen heißen Zigeuner-Sound, den sie als Folge ihrer urbanen Erfahrungen entwickelt haben. Aber auch von Produzentenseite wurde kräftig mitgefeilt, denn Mike Nielsen, der u. a. schon für Underworld, Jamiroquai und Natasha Atlas tätig war, hat deutliche Spuren hinterlassen. Diese clever gemachte Mischung aus traditionellem Balkan-Roma-Sound und stürmischen Tanzflur-Beats geht sofort ins Blut, bzw. in die Beine. Am besten nachvollziehen läßt sich das bei den schnellen Nummern dieses Albums, die in enger Anlehnung an die „Hot Club de France“-Ära angelegt sind. Django Reinhardt würde da sicher sofort seine Absolution erteilen und insofern ist der Ausdruck „Gypsy-Rockabilly“ da gar nicht so weit hergeholt. Es muß aber nicht immer Vollgas sein, denn auch in der Melancholie liegt eine ganze Menge kreatives Potenzial. Das Herz eines jeden Liebhabers von Balkan-Musik wird daher auch bei den langsameren Stücken mit hoher Frequenz schlagen, wenn traditionelle Hymnen wie „Djelem, Djelem“ oder „Boro Boro“, die hier ganz besonders hingebungsvoll interpretiert werden, zum Zuge kommen. Weibliche Stimmen machen sich da besonders gut und so wurden gleich mehrere Gastsängerinnen angeheuert.

Anpassung an moderne Trends muß also nicht zwangsläufig ein Ausverkauf von Althergebrachtem sein. Kal beweisen mit bewundernswerter Originalität, wie man hip sein kann, ohne der Tradition den Rücken zu kehren.

10.02.2006